© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

No. 48. | Frankfurt a. M., 24. Februar 1912. | Jahrgang XXV.

Inhalt: Zwei neue Lokalrassen aus der Gattung Parnassius. Von A. Schweitzer, Zürich. — Rhyacophila laevis Pt., eine für Deutschland neue Köcherfliege und ihre Metamorphose. Von Dr. August Thienemann. — Limenitis populi betreffend! Von Kurt Kahnert, Dresden. — Endromis versicolora, L. S. N. Von Stadtförster Burzynski, Gifhorn in Hannover. — Bücherecke.

Zwei neue Lokalrassen aus der Gattung Parnassius.

Von *A. Schweitzer*, Zürich.

Parnassius stubbendorfii var. Hoenei nov. subspec.

Durch Herrn W. Pfennigschmidt erhielt ich einige Pärchen von Parn. stubbendorfii Mén., die einer von Herrn H. Hoene gesammelten Falterausbeute aus Japan entstammen. Die Falter, eine größere Anzahl ♂♂ und wenige ♀♀, wurden in der Provinz Iburi auf der Insel Hokkaido im Mai und Juni letzten Jahres gefangen. Als ich die ♂♂ spannte, hielt ich sie für sehr schwach gezeichnete Exemplare der Stammform, erst die ♀♀, die sich der Lokalrasse var. citrinarius Motsch. nähern, zeigten mir, daß eine neue, sehr interessante Unterart vorliegt, die das Zwischenglied zwischen der Stammform und der var. citrinarius bildet. Ich erlaube mir, diese Lokalrasse nach ihrem Entdecker Herrn H. Hoene in Jokohama zu benennen.

♂ Größe die der Stammform oder wenig größer. Farbe kreideweiß, die Adern sehr dünn, schwarz, bei einigen Exemplaren nach dem Saum hin durch graue Schuppen verbreitert. Der graue Glassaum an Apex und Außenrand der Vorderflügel sehr schmal, bei manchen Exemplaren nur ganz schwach angedeutet. Die grauen Zellflecke des Vorderflügels, besonders der Mittelfleck sehr schwach; die Submarginalbinde fehlt bei sämtlichen Stücken. Die Hinterflügel sind bis auf die schwarze, sich auf das Hinterrandfeld beschränkende Bestäubung zeichnungslos, in der Spitze des Hinterrandfeldes steht bei fast sämtlichen Exemplaren ein mehr oder weniger großer weißer Fleck. Der Halskragen, die Hüften, der Hinterleib und der Hinterrand der Hinterflügel sind silbergrau behaart.

♀ Größe wie die der ♂♂. Zeichnung sehr schwach, ähnlich wie bei den ♂♂, die schwarzen Adern noch etwas dünner, der mittlere Zellfleck des Vorderflügels ist etwas kräftiger, doch immer noch sehr schwach. Der Glassaum am Apex und Außenrand der Vorderflügel fehlt oder ist nur schwach angedeutet; die Submarginalbinde fehlt bei einigen Stücken vollkommen, bei anderen sind noch geringe Spuren derselben vorhanden; in der Spitze des schwarz bestäubten Hinterrandfeldes des Hinterflügels befindet sich bei allen Stücken ein weißer Fleck. Der Halskragen, die Hüften und Seiten des Hinterleibs sind orangefarbig behaart; die orange Farbe ist weniger intensiv wie bei der var. citrinarius, aber etwas rötlicher wie bei der Stammform, die Behaarung namentlich an den Hüften und Seiten des Hinterleibs ist weniger breit wie bei der var. citrinarius, aber breiter wie bei der Stammform. Die Legetasche ist bräunlich.

Die im Band I der Groß-Schmetterlinge von Seitz beschriebene ab. eluta Stich. stammt aus Hakodate, also vom Süden der Insel Hokkaido. Sie ist mit der var. hoenei nicht identisch, da sie als Aberration der var. citrinarius beschrieben ist, während die neu beschriebene Form eine ausgesprochene Lokalrasse darstellt, die der Stammform vom Amur-Gebiet und Ussuri näher steht als der var. citrinarius.

Parnassius apollo var. transsylvanicus nov. subspec.

Herr P. Tiltscher hatte die Freundlichkeit, mir 20 ♂♀ ♂♀ einer Apollo-Form zu überlassen, die er im Juli des letzten Jahres in den siebenbürgischen Karpathen des Csiker Comitats gefangen. Soweit mir bekannt, wurden Apollo-Formen aus Siebenbürgen noch nicht genau beschrieben; im I. Band der Groß-Schmetterlinge von Seitz wird bei der var. carpathicus Reb. u. Rghfr. bemerkt: „in typischen Stücken aus dem Gebiet der hohen Tatra, jedoch wohl auch in den übrigen Zügen der Karpathen"; in Berges Schmetterlingsbuch von Rebel findet sich bei der var. carpathicus die Bemerkung: „aus der hohen Tatra; kleiner, weniger charakteristisch aus anderen Teilen Ungarns und aus Siebenbürgen." Die mir vorliegenden Stücke sind im Durchschnitt größer wie die der var. carpathicus aus der hohen Tatra und in der Zeichnung von dieser Lokalrasse wesentlich verschieden, besonders die sehr dunkeln und kontrastreich gezeichneten ♀♀ stellen eine der schönsten Apollo-Formen dar, die von allen übrigen Unterarten sofort zu unterscheiden ist. Ich nenne diese neue Lokalrasse var. transsylvanicus, sie ist mit der var. carpathicus Reb. u. Rghfr. verwandt, steht jedoch letzterer bei weitem nicht so nahe wie die var. albus Reb. u. Rghfr.

Bei beiden Geschlechtern sind die Flügel sehr breit, der Flügelschnitt ist rundlich, die Grundfarbe rein weiß.

♂ Spannweite der Vorderflügel bis 81 mm, im Mittel etwa 79 mm. Der schwarz bestäubte Glas-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

saum der Vorderflügel ist sehr breit (4—5 mm), die Submarginalbinde der Vorderflügel deutlich ausgeprägt, sämtliche schwarzen Flecke des Vorderflügels sind groß und glänzend schwarz. Der Außenrand der Hinterflügel ist schmal, glasig und schwarz bestäubt, die Submarginalbinde bei den meisten Stücken schwach angedeutet, die oberen $^2/_3$ des Hinterrandfeldes und die Wurzel der Hinterflügel sind dicht schwarz beschuppt, die schwarze Beschuppung zieht sich in breitem Bande längs des Außenrandes der Zelle bis über die Mitte des Hinterflügels hinein. Die lebhaft dunkelkarmin gefärbten Ocellen sind klein (Durchmesser 2—3 mm) und sehr stark schwarz umrandet; die obere Ocelle ist stets ungekernt, die untere mit einem ganz kleinen, oft nur aus einigen Schüppchen bestehenden weißen Kern versehen. Die Analflecke sind sehr klein und schwarz, meist ist nur ein Analfleck vorhanden.

♀ Etwas größer als die ♂♂, Spannweite der Vorderflügel bis 84 mm, im Mittel etwa 80 mm. Die Zeichnung ist sehr kräftig, der ganze Falter stark verdunkelt, dabei ist aber überall dort, wo keine Zeichnung vorhanden, die Grundfarbe rein weiß, wodurch die diese Unterart charakterisierende, sehr kontrastreiche Zeichnung entsteht. Der Glassaum am Apex und Außenrand der Vorderflügel ist sehr breit (5—6 mm) und mit schwarzen Schuppen dicht bestäubt, er fließt mit der kräftigen Submarginalbinde fast vollkommen zusammen und ist von ihr nur durch wenige weiße Schuppen getrennt, so daß auf den Vorderflügeln ein etwa 9 mm breites dunkles Saumband entsteht. Die Flecke des Vorderflügels sind alle sehr groß und glänzend schwarz, nur bei einem Exemplar treten im unteren Costalfleck jenseits der Zelle und im Hinterrandfleck einige rote Schuppen auf (ab. pseudonomion Christ.). Die Wurzeln der Vorderflügel, der Zwischenraum zwischen den jenseits der Zelle liegenden Costalflecken und das Feld zwischen unterem Costalfleck, den Zellflecken und Hinterrandfleck ist kräftig schwarz überstäubt. Der Außenrand des Hinterflügels besitzt einen etwa 3 mm breiten, schwarz beschuppten Glassaum, der sich von der Spitze bis zum Analwinkel hinzieht. Die Submarginalbinde ist kräftig entwickelt und vom Glassaum nur durch eine Reihe schwacher weißer Flecke getrennt, Submarginalbinde und Glassaum fließen fast vollkommen zusammen und bilden ein etwa 6 mm breites dunkles Saumband. Die Wurzel, fast die ganze Zelle und die oberen $^2/_3$ des Hinterrandfeldes der Hinterflügel bilden zusammen ein dicht schwarz beschupptes Feld. Die Ocellen sind rund, etwas größer wie diejenigen der ♂♂ (Durchmesser 2—4 mm) und lebhaft dunkelkarmin gefärbt, die oberen Ocellen sind stets ungekernt, die unteren besitzen meist einen kleinen weißen Kern, die schwarze Umrandung der Ocellen ist sehr stark. Die beiden Analflecken des Unterflügels sind kräftig und schwarz, öfters fließen sie zu einem Fleck zusammen.

Rhyacophila laevis Pt., eine für Deutschland neue Köcherfliege und ihre Metamorphose.*)

Von Dr. *August Thienemann.*

(Mit 5 Abbildungen im Text.)

Schon im Jahre 1904 hatte ich auf einer Exkursion in den nördlichen Schwarzwald, die ich gemeinsam mit Herrn Professor Dr. Lauterborn unternahm, einige Exemplare einer sonderbaren Trichopterenlarve gesammelt, die ihrem allgemeinen Habitus nach sowie nach ihrem Coconbau unbedingt in die Gattung Rhyacophila gehörte. Jedoch unterschied sich die Larve schon auf den ersten Blick scharf von allen bisher bekannten Rhyacophilalarven; während sich bei diesen nämlich entweder gar keine Kiemen finden, oder, wenn sie vorhanden sind, die Kiemen in Büscheln von 4 resp. 10—20 Fäden an den Seiten der Abdominalsegmente stehen, war bei unserer Larve die ventrolaterale Kante jedes Abdominalsegmentes jederseits in nur einen langen Kiemenfaden ausgezogen, und die dorsolaterale Seite trug je einen kurzen konischen Höcker. Eine Artbestimmung der Larve gelang damals nicht.

Fünf Jahre später begegnete mir die gleiche Larve in den Quellbächen des westfälischen Sauerlandes wieder, aber meist auch nur in einzelnen Exemplaren. Der Zufall verhalf mir zur Feststellung der Artzugehörigkeit. Im Juni 1908 flogen an einem Bächlein im Gebiete der Glörsperre Rhyacophila imagines in beträchtlicher Zahl; ihre Bestimmung jedoch war mit Hilfe von Ulmers Bearbeitung der Trichopteren in Brauers Süßwasserfauna Deutschlands durchaus nicht möglich; kein Wunder, ergab es sich doch bei der von Herrn Georg Ulmer-Hamburg freundlichst vorgenommenen Untersuchung der Imagines, daß es sich um die bisher in Deutschland noch nicht aufgefundene Rhyacophila laevis Pt. handelte.

Natürlich lockte es mich, auch die Larven und Puppen dieser Art aufzufinden, aber erst Ende Mai 1911 konnte ich wieder an dem betreffenden Bache sammeln; und da stellte sich denn auf Grund eines reichen Materials an Larven sowie unreifen und reifen Puppen heraus, daß jene mir schon seit 7 Jahren bekannte merkwürdige Rhyacophilalarve die Larve von Rhyacophila laevis Pt. ist.

Rhyacophila laevis ist wie durch ihre eigenartige Larve so auch durch ihre Verbreitung interessant.

[Die nachfolgende Metamorphosenbeschreibung ist nach Alkoholmaterial gegeben.]

Die Larve.

Länge im ausgewachsenen Zustand etwa 9 mm, größte Breite 2 mm, Oberseite im Leben rötlich, Unterseite heller.

Kopf rötlich-gelbbraun, ohne Fleckenzeichnung. Doch wird eine Körnelung über den ganzen Kopf durch kleine Chitinwärzchen hervorgerufen, die bei stärkerer Vergrößerung dunkler als das übrige Chitin erscheinen. Diese Wärzchen lassen im hinteren Drittel des Clypeus drei oder vier nebeneinanderstehende runde Flecken frei, die bei schwächerer Vergrößerung als ein etwas dunklerer Wisch ein wenig hervortreten. Ein schwarzbrauner Fleck, der etwa halb so groß wie die Augen ist, findet sich lateral am Hinterrande jeder Pleura. Im übrigen ist die Färbung der Kopfkapsel einheitlich. Vereinzelte Börstchen, wie gewöhnlich, vorhanden.

Labrum gelbbraun, etwa zweimal so breit wie lang. Beborstung vergl. Fig. 1. Auf der Unterseite finden sich nahe den Vorderecken jederseits eine große Anzahl langer, zugespitzter Haare; zwei dieser Haare jederseits zeichnen sich dadurch von den übrigen aus, daß ihre Basis etwa zwiebelförmig angeschwollen ist.

Mandibeln braun, distales Drittel dunkler, kurz, mit 2 Rückenborsten, unsymmetrisch. Linke

*) Aus der hydrobiologischen Abteilung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Münster i. W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Schweitzer A.

Artikel/Article: Zwei neue Lokalrassen aus der Gattung Parnassius 249-250